

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der Tel Aviv University im Sommersemester 2018

Israel ist nun nicht unbedingt das erste Land an das man denkt, wenn man an ein Auslandssemester im Studiengang der Kunstgeschichte denkt. Oder im Hinblick auf die angespannte politische Situation vor Ort als geeignetes Land für ein Auslandssemester im Allgemeinen. Diese noch junge Partnerschaft zwischen der Tel Aviv University¹ und der Heinrich-Heine Universität besteht seit Sommer 2016 und war für mich u.a ein Grund mein Studium der Kunstgeschichte und der Geschichte in Düsseldorf zu beginnen.

Meine Bewerbung für das Sommersemester 2018 habe ich in bereits im Frühling 2017 vorbereitet, da der Kontakt zum gesellschaftswissenschaftlichen Institut der TAU noch ein wenig holprig war und die genauen Bewerbungsanforderungen noch geklärt werden mussten. Hierfür danke ich besonders Frau Scholl und Frau Koch, sowie Frau Prof. von Hülsen- Esch, die sich sehr um meine Bewerbung und die Organisation sowie den Kontakt in Israel gekümmert haben. Von ihnen wurde ich auch auf die Möglichkeit eines Stipendiums für den Aufenthalt in Form des HHU-Partnership Mobility Grant aufmerksam gemacht, für welches ich mich parallel zur Unibewerbung letztendlich erfolgreich beworben habe. Die HHU unterstützt insbesondere Studenten, die sich für Aufenthalte in Israel oder u.a Japan interessieren mit einem monatlichen Betrag von ca. 400€ und zusätzlicher Reisekostenpauschale. Eine finanzielle Unterstützung ist vor allem mit Hinblick auf die Mieten in Tel Aviv eine große Hilfe, da sie wohl zu einer der teuersten Städte weltweit zählt und man für ein WG-Zimmer zwischen 550-800€ je nach Größe/Ausstattung und Lage einplanen sollte. Ich bin während meines Aufenthaltes einmal umgezogen, da es in Tel Aviv auch sehr üblich ist, Zimmer oder Wohnungen für einen bestimmten Zeitraum unterzuvermieten. Da die meisten online Wohnungs- Plattformen auf hebräisch sind, empfehle ich die „Sublet- Tel Aviv“-Gruppe bei Facebook, auf der fast im Minutentakt neue Angebote hochgeladen werden. Der Kontakt und etwaige Besichtigungen gestalten sich dann meist als einfach und spontan. Man kann bereits von Deutschland aus versuchen eine Unterkunft zu organisieren, aber dort empfiehlt sich keine größeren Summen im Voraus zu überweisen ohne einen ordentlichen Untermietvertrag.

Bereits im Bewerbungsprozess wurde klar, dass ich aufgrund fehlender Hebräisch-Kenntnisse keine kunsthistorischen Kurse besuchen konnte (da in diesem Semester leider auch keine englischsprachigen Kurse angeboten wurden), was aber für mich als Studentin im letzten

¹ im Weiteren als TAU bezeichnet

Bachelorsemester keine Probleme darstellte, da ich mir die erworbenen Credit Points immer noch im fächerübergreifenden Wahlbereich anrechnen lassen konnte.

So habe ich letztendlich Kurse im Bachelor - Programm of Liberal Arts besucht, das sich aus Geschichts-, Politik- und Medienkursen zusammensetzt und vielseitige Auswahlmöglichkeiten bietet. Insbesondere für eine Einführung in Israels Geschichte und Politik und die Konfliktsituation mit Palästina gibt es viele verschiedene Kurse. Neben einem klassischen Geschichtskurs Israels habe ich mich für einen zwei Medien-/Journalismus- Kurse und einen Politikkurs entschieden. Nach einer ersten Auswahl vor Beginn des Semester, die man online durchführt, kann man in der ersten Vorlesungswoche nach Besuch der jeweiligen Veranstaltungen aber auch noch einmal Kurse wechseln bzw. aufgeben. Die Kurse sind üblicherweise 4-stündig und finden an zwei Tagen in der Woche (So- Do) statt. Der israelische Kalender startet nämlich anders als im Rest der Welt mit dem Sonntag als erster Werktag, bevor am Freitag mit Sonnenuntergang (ca. 17/18Uhr) das Wochenende mit Shabbat eingeläutet wird und Samstags mit Sonnenuntergang endet. Eine Eigenheit Israels, an die man sich aber nach einigen Wochen gewöhnt. Während meines Semesters hatten wir auch etliche Feiertage, die auch üblicherweise am Abend des Vortages beginnen und am Feiertag selbst nach Sonnenuntergang enden. Einige von ihnen wurden auch auf dem Campus der Universität mit Zeremonien und Parties gefeiert.

Was mich zu der Tel Aviv University und dem Studieren im Allgemeinen bringt. Der Campus der Uni liegt in Ramat Aviv, einem vornehmeren Stadtteil im Norden der Stadt und ist mit den öffentlichen Verkehrsmittel (primär Busse) während der Wochentage fast rund um die Uhr sehr gut zu erreichen. Auf den ersten Blick wirkt der Campus unübersichtlich, da aber die meisten Veranstaltungen in den gleichen Gebäuden stattfinden, findet man sich nach einer kurzen Orientierungsphase (die es auch während des Orientation Days des International Office vor Semesterbeginn gibt) schnell zurecht. Über den Campus verteilt gibt es ca. 20 Bibliotheken, in denen man gut Lernen oder die heißen Tage im Sommer überstehen kann, sowie mehrere Food Courts, in denen man von koscherem Essen über Pizza, Pasta, Salat bis zu Burgern und Süßspeisen alles kriegt. Nur wenige Gehminuten vom Campus entfernt befindet sich zudem die Ramat Aviv Mall, in der sich auch noch einige Cafes und Restaurants befinden. Auf dem Campus selber befinden sich neben einem eigenen Museum auch eine Synagoge, die man zu den Öffnungszeiten besuchen kann. Darüber hinaus bietet die TAU ein großes Sportangebot mit diversen Mannschaften an, sowie mehrere Sportschwimmbecken und Tel Avivs flächenmäßig größtes Gym.

Das Kursniveau an der TAU ist sehr abhängig von den einzelnen Dozenten und natürlich dem jeweiligen Studiengang. Da in fast jedem Kurs Anwesenheitspflicht besteht (meist sind nur 3

unentschuldigte Abwesenheiten erlaubt), kann man seine Note allein schon durch die Anwesenheit sichern. Ansonsten haben die meisten Kurse ein Midterm in der Mitte des Semester, das 20-30% zählt sowie ein finales Exam zum Ende der Vorlesungszeit. Für Studenten, die länger bleiben, gibt es auch eine zweite Exam-Periode zum Ende der vorlesungsfreien Zeit.

Der Kontakt mit den einzelnen Dozenten oder deren Offices gestaltet sich meist als sehr einfach, vor allem wenn man seinen Status als Austauschstudent unterstreicht. Die Kurse finden meist in der Seminarform statt und erfordern eine gewisse Form der Mitarbeit, die ab und an auch positiv in die Endnote mit einfließen kann.

Und die Zeit, die man nicht auf dem Campus verbringt, kann man in Tel Aviv und Israel im Allgemeinen genießen. Tel Aviv hat sich mir vom ersten Tag an als offene, moderne und hippe Stadt gezeigt, in der man sich überall sowohl tags als auch nachts frei und sicher bewegen kann und die natürlich als besonderes Highlight einen wunderschönen Strandabschnitt direkt vor der Tür hat. Am Strand halten sich gerade während der Shabbat- Tage fast alle, ob zum Sonnen, Grillen oder für das tägliche Work-out, auf. Tel Aviv hat mehrere Stadtteile, die alle ihre eigene Geschichte erzählen. In Jaffa, dem ehemaligen Fischerdorf, findet jeden Freitag ein Kunsthandwerk-Markt statt und dort befinden sich einige sehr gute Restaurants. Florentin ist ein multikulturelles Künstlerviertel mit viel Street Art und alternativen Cafés, Bars und Restaurants. Downtown befinden sich die meisten Malls und Geschäfte, rund um die Hauptausgehstraße Dizengoff und den legendären Rothschild Boulevard, der gesäumt von Häusern im Bauhaus-Stil, den abendlichen Hotspot mit angesagten Clubs und Bars bietet.

Während meiner Zeit in Israel habe ich besonders Jerusalem oft besucht, welches ein Must-See ist, vor allem da die Busfahrt nur ca. 50 Minuten dauert. Ansonsten sind das Tote Meer, die ehemalige Felsenfestung König Herodes „Masada“, das Naturschutzgebiet Ein Gedi, die Stadt Jericho, die Hafenstadt Haifa, sowie ein Besuch in Palästina (Bethlehem, Hebron und Ramallah) wärmstens zu empfehlen, um auch gerade in Gefühl dafür zu bekommen, wie sich das Leben als Israeli und Palästinenser von einander unterscheidet. Ein Abstecher nach Jordanien (Amman & Petra) oder Ägypten (Cairo) konnte ich während meines Aufenthaltes zudem auch machen. Aber auch Israel an sich bietet genug Ausflugsmöglichkeiten, unabhängig ob man eine geführte Tour bucht oder eigenständig mit Bus oder Bahn oder einem gemieteten Auto unterwegs ist.

04. August 2018

Abschließend lässt sich meine Zeit in Israel als eine der wichtigsten Erfahrungen in meinem bisherigen Leben und trotz anfänglicher Bedenken über die politische und gesellschaftliche Situation im Nahen Osten als die richtige Entscheidung beschreiben.